

לוחות לוחות



Jüdische Liberale Gemeinde Or Chadasch
Sommerausgabe, 2025.2 Nr. 360

 **JLG**
OR CHADASCH

LUCHOT לוחות

Jüdische Liberale Gemeinde Or Chadasch
Sommerausgabe, 2025.2 Nr. 360

Herausgeberin

Jüdische Liberale Gemeinde Or Chadash
Hallwylstrasse 78, 8004 Zürich, www.jlg.ch

Impressum

Redaktion Amos Hintermann, Isaac Kohn, Regina Schmidt Rio-Valle
Korrektorat Amos Hintermann, Susi Saitowitz
Layout Leoni Wolff

Mitarbeitende dieser Ausgabe

Gemeinderabbiner Ruven Bar Ephraim, Martin Dreyfus, Oded Fluss,
Dana Landau, Myret Nicklaus, Brigitta Rotach, Rolf Stürm

Bild Titelseite:

Die JLG war auch dieses Jahr an der Pride Zürich dabei. Foto: Brigitta Rotach

Zuschriften

Die Redaktion freut sich auf Deinen/Ihren Beitrag oder Brief. Luchot versteht sich in erster Linie als Heft für und von JLG-Mitgliedern. Das Lektorat und die Entscheidung über eine Veröffentlichung liegen bei der Redaktion.

Beiträge für Luchot, Anregungen und Anfragen für Schreibhilfe: luchot@jlg.ch.

Inserate

Preise der Inserate in Luchot: 1/1 Seite CHF 350.-, 1/2 Seite CHF 200.-, 1/3 Seite CHF 150.-. **Bitte machen Sie davon Gebrauch.**

Editorial

Redaktionsteam Sommermonate	6
Editorial team Summer months	9

Das Wort des Rabbiners / The Word of the Rabbi

Rabbiner Ruven Bar Ephraim Sommer und Jom haAhawa	12
Rabbi Ruven Bar Ephraim Summer and Yom haAhava	15

Gemeinde / Community

Myret Nicklaus Bat-Mizwa-Reise	18
---------------------------------------	----

Aktuelle Jahreszeit / Current Season

Rolf Stürm PRIDE: Tel Aviv - Genf - Rom - Zürich - Basel	21
Rolf Stürm PRIDE: Tel Aviv - Geneva - Rome - Zurich - Basel	27

Gesellschaft und Geschichte / Society and History

Martin Dreyfus Havura in Chania	33
Oded Fluss «Du sollst!» Rabbiner Leo Baeck und Schawuot	37

Im Gespräch / Under Discussion

Brigitta Rotach «Sabbath Queen» Vom Mut, sein eigenes Judentum zu finden	41
Dana Landau Denkanstoss: «authentisches» Geschichtenerzählen?	44

Sommermonate

Redaktionsteam

Der Sommer verspricht heiss zu werden: Nicht nur die Temperaturen beschäftigen uns in den letzten Wochen, sondern natürlich ganz allgemein die Weltpolitik und speziell das Wohlergehen Israels und von Familie und Freund:innen in Israel. Unabhängig von politischer Gesinnung leiden wir alle mit, wenn wir von Kriegshandlungen in Israel hören. Mögen die verschiedenen Kriege bald ein Ende finden und der Sommer zumindest auf dieser Ebene weniger heiss werden.

Mögen die verschiedenen Kriege bald ein Ende finden und der Sommer zumindest auf dieser Ebene weniger heiss werden.

Tradition und Erneuerung ist das Leitmotiv unserer Gemeinde. Rabbiner Ruven Bar Ephraim zeigt in seinem Beitrag, dass dies nicht nur unser Motto ist, sondern die gelebte und gewachsene Praxis jüdischen Lebens im Allgemeinen widerspiegelt. So schreibt er u.a. über die Neubesetzung von Tischa be-Aw als «Jom ha Aha-wa», denn Liebe kann es tatsächlich nicht genug geben.

Eine lebendige Gemeinde drückt sich nicht nur durch Teilnahme an Gemeindeversammlungen oder ähnlich seriösen Tätigkeiten aus, sondern auch durch die aktive Integration der jüngeren Generationen. Myret Nicklaus schreibt in ihrem Beitrag über die Bar/Bat-Mizwa-Reise nach Amsterdam, die Ende April stattgefunden hat.

Ende Juni fand in Zürich der Pride-Umzug statt, an dem die JLG wie bereits zuvor durch mehrere Personen vertreten war. Angefragt wurden wir dieses Jahr von unserem Mitglied, Rolf Stürm, der im Vorfeld der Pride einen neuen Verein, «Keschet Schweiz» ge-

gründet hat. Sein Beitrag spannt den grossen Bogen zwischen der Geschichte der queeren Bewegung im jüdischen Raum und den aktuellen Herausforderungen. Gerade mit dem kulturellen Backlash, der nicht nur in den USA immer stärker wird, ist die Verteidigung erkämpfter Rechte und das Einstehen für liberale Werte von grosser Bedeutung.

Gerade mit dem kulturellen Backlash, der nicht nur in den USA immer stärker wird, ist die Verteidigung erkämpfter Rechte und das Einstehen für liberale Werte von grosser Bedeutung.

Passend zur Sommerausgabe berichtet Martin Dreyfus über die historische Synagoge in Chania, Griechenland. Von der Tätigkeit eines Vereins zur Erhaltung, bzw. Wiederbelebung jüdischer Einrichtungen und jüdischen Lebens in Chania handelt dieser Artikel. Einmal mehr zeigt sich, wie wichtig solche kleinen Vereine und Projekte sind, um historisches Bewusstsein zu schärfen. Falls jemand in Griechenland Ferien macht: Ein Ausflug nach Chania lohnt sich allemal!

Für diese Ausgabe konnten wir auch einen Beitrag vom ICZ-Bibliothekar Oded Fluss gewinnen. In seinem Artikel, der bereits auf der wunderbaren Webseite <https://breslauer-sammlung.com/> erschienen ist, schreibt Oded über Rabbiner Leo Baecks Versuch, Schawuot mit dem kantischen «Du sollst» zu verbinden. Auch hier hilft der historische Blick: Obwohl sich Leo Baeck für jüdische Beteiligung im 1. Weltkrieg starkmachte, verschonte dies ihn und seine jüdischen Mitmenschen in keinster Weise vor der grauenhaften Verfolgung während der Schoa.

Brigitta Rotach spinnt in ihrer Rezension zum Film «Sabbath Queen» den Faden zu bereits erwähnten Themen weiter: Aus einer traditionellen Gelehrtenfamilie stammend, emanzipierte sich Amichai Lau-Lavie, um sich sein Judentum neu anzueignen und sich

selbst treu zu bleiben. Der Film und die Rezension dazu verweben die Stränge der queeren Kämpfe, den Weg vom «Du sollst» zum «Du darfst» hin zu einer Zelebration der Liebe, die es in dieser Zeit besonders braucht.

Den Abschluss in zweierlei Hinsicht bildet die Kolumne von Dana Landau, denn sie erscheint wie immer am Ende dieser Ausgabe und ist die letzte Kolumne, die Dana für Luchot schreibt. Vielen Dank, liebe Dana, für deine immer schönen und anregenden Texte und alles Gute bei deinen vielen weiteren Projekten!

Vielen Dank, liebe Dana, für deine immer schönen und anregenden Texte und alles Gute bei deinen vielen weiteren Projekten!

Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer und gute Lektüre!

Summer months

Editorial team

The summer promises to be hot: It's not just the temperatures that have been on our minds in recent weeks, but of course global politics in general and the well-being of Israel and our family and friends in Israel in particular. Regardless of our political views, we all suffer when we hear about acts of war in Israel. May the various wars soon come to an end and the summer become less hot, at least in that sense.

May the various wars soon come to an end and the summer become less hot, at least in that sense.

Tradition and renewal is the leitmotif of our community. Rabbi Ruven Bar Ephraim shows in his article that this is not only our motto, but also reflects the lived and evolved practice of Jewish life in general. Among other things, he writes about the new designation of Tisha be-Aw as „Yom haAhava“, because there really can't be enough love.

A vibrant community not only expresses itself through participation in community meetings or similar serious activities, but also through the active integration of the younger generations. In her contribution, Myret Nicklaus writes about the Bar/Bat Mitzvah trip to Amsterdam, which took place at the end of April.

At the end of June, the Pride parade took place in Zurich, where the JLG was represented by several people, as in previous years. This year, we were approached by our member Rolf Stürm, who founded a new association called “Keschet Schweiz” in the run-up to Pride. His article introduces the association and its planned work. With the cultural backlash growing stronger, not only in

the US, it is particularly important to defend hard-won rights and stand up for liberal values.

With the cultural backlash growing stronger, not only in the US, it is particularly important to defend hard-won rights and stand up for liberal values.

To coincide with the summer issue, Martin Dreyfus reports on the historic synagogue in Chania, Greece. This article is about the activities of an association for the preservation and revitalisation of Jewish institutions and Jewish life in Chania. Once again, it shows how important such small organisations and projects are in raising historical awareness.

If you are on holiday in Greece, a trip to Chania is definitely worthwhile!

For this issue, we were also able to secure a contribution from ICZ librarian Oded Fluss. In his article, which has already been published on the wonderful website <https://breslauerstammung.com/>, Oded writes about Rabbi Leo Baeck's attempt to link Shavuot with Kant's with Kant's categorical imperative "You shall." Here, too, a broader historical view is helpful: although Leo Baeck strongly advocated Jewish participation in World War I, this did not spare him and his fellow Jews from the horrific persecution they suffered during the Shoah.

In her review of the film "Sabbath Queen," Brigitta Rotach picks up on the themes already mentioned: Coming from a traditional family of scholars, Amichai Lau-Lavie emancipated himself in order to reclaim Judaism and remain true to himself. The film and the review weave together the strands of queer struggles, the path from "you must" to "you may," into a celebration of love that is particularly necessary at this time.

Dana Landau's column closes this issue in two ways: as always, it appears at the end of this issue and is the last column Dana will write for Luchot. Thank you, Dana, for your always beautiful and inspiring texts, and all the best for your many other projects!

Thank you, Dana, for your always beautiful and inspiring texts, and all the best for your many other projects!

We wish you a wonderful summer and happy reading!

Translation: Regina Schmidt Rio-Valle

Sommer und Yom haAhawa

Rabbiner Ruven Bar Ephraim



Unser Rabbiner Dr. h.c. Ruven Bar Ephraim. Foto Alain Picard.

Der Monat Aw fällt mitten in den Sommer und ist bekannt für den Fastentag des 9. Aw – Tisch'a BeAw. Es ist der Tag, an dem insbesondere der Zerstörung des ersten und des zweiten Tempels gedacht wird, die in den Jahren 586 v.d.Z., bzw. 70 n.d.Z. stattfanden. Ein weniger bekannter Tag im jüdischen Kalender ist der 15. Aw. Auf Hebräisch wird er Tu BeAw genannt, wobei «Tu» den mit Buchstaben ausgedrückten Zahlenwert 15 darstellt.

Am 15. Tag jedes jüdischen Monats ist Vollmond – ein Phänomen, das von allen gesehen werden kann und bei klarem Himmel die Nacht erhellt. Zwei wichtige Volksfeste, Pessach und Sukkot (im Gegensatz zu den Tempelfesten Rosch Haschana und Jom Kippur), beginnen jeweils bei Vollmond im ersten bzw. siebten Monat des jüdischen Jahres.

Der Vollmond am 15. Aw, mitten im Sommer, ist gross, das Wetter ist warm und Romantik liegt in der Luft. Auch in unseren Quellen (Mischna Ta'anit 4, 8) finden wir einen Hinweis auf sommerliche Romantik:

אָמַר רַבֵּן שְׁמַעוֹן בֶּן גַּמְלִיאֵל, לֹא הָיוּ יָמִים טוֹבִים
לְיִשְׂרָאֵל כַּחַמְשָׁה עָשָׂר בְּאָב וְכִיוֹם הַכַּפּוּרִים, שֶׁבָּהֶן
בָּנוּת יְרוּשָׁלַיִם יוֹצְאוֹת בְּכָלֵי לֶבֶן שְׂאוּלִין, שֶׁלֹּא לְבִישׁ
אֶת מִי שֶׁאִין לוֹ. כָּל הַכֵּלִים טְעוּנִין טְבִילָה. וּבָנוּת
יְרוּשָׁלַיִם יוֹצְאוֹת וְחֹלוֹת בְּכַרְמִים. וּמָה הָיוּ אוֹמְרוֹת,
בְּחוּר, שֶׁאֵין עֵינֶיךָ וְרֵאָה, מָה אַתָּה בּוֹרֵר לָךְ. אֵל
תֵּת עֵינֶיךָ בְּנוֹי, תֵּן עֵינֶיךָ בְּמִשְׁפָּחָה.

Rabban Schimon ben Gamliel berichtete: Es hat in Israel keine fröhlicheren Tage gegeben als den fünfzehnten Aw und den Versöhnungstag. An ihnen zogen die Töchter (im Jerusalemer Talmud: die Söhne) Jerusalems in weissen Kleidern hinaus, und zwar in geliehenen, um diejenigen, die keine besaßen, nicht zu beschämen, weshalb auch alle Kleider ein Reinigungsbad benötigten. Die Töchter Jerusalems zogen also hinaus und führten in den Weinbergen Reigentänze auf. Und was sagten sie dabei? «Jüngling, erhebe deine Augen und betrachte, was du dir wählst. Richte deinen Blick nicht auf Schönheit, richte deinen Blick auf Familie.»

Die Freude an Jom Kippur, einem Tag, den wir heute mehr als andächtig als fröhlich empfinden, lag für die talmudischen Rabbiner darin, dass an diesem Tag Versöhnung für mögliche Verfehlungen erlangt werden konnte. Der Freude zum 15. Aw lag ein regelrechter Heiratsmarkt zu Grunde, bei dem laut der Mischna die Frauen die Initiative ergriffen.

Die Rabbiner des Talmuds wären keine Rabbiner, wenn sie nicht noch weitere Gründe wüssten, warum der 15. Aw ein Freudentag ist. Im Talmud (Bavli Ta'anit 30b–31a) finden wir eine ganze Liste von Ereignissen, die sich alle am 15. Aw zugetragen haben und freudig in Erinnerung bleiben sollen:

- Während der vierzigjährigen Wanderung der Israeliten in der Wüste durften weibliche Waisen ohne Brüder nur innerhalb ihres Stammes heiraten, damit das von ihrem Vater ererbte Land nicht an andere Stämme überging (vgl. Bemidbar 27, 1–11). Nach der Eroberung und Teilung Kanaans unter Jehoschua wurde dieses Verbot am 15. Aw aufgehoben, und stammesübergreifende Ehen wurden erlaubt.
- Am Ende der Wüstenwanderung stellte der letzte Rest der Generation der Kundschafter, die nicht ins Gelobte Land einziehen durfte, fest, dass sie nicht sterben würden. Vierzig Jahre lang hatten sich die Israeliten an jedem Tisch'a BeAw Gräber gegraben und sich zum Schlafen hingelegt

– in Erwartung, dass es ihre letzte Nacht sein würde. Jedes Jahr starben einige. Im 40. Jahr legten sich die verbliebenen fünfzehntausend in die Gräber – und wachten am nächsten Morgen überrascht wieder auf. In der Annahme, sie hätten sich im Datum geirrt, wiederholten sie dies mehrere Nächte lang, bis zum 15. Av, als sie den Vollmond sahen – dann wussten sie, dass sie mit der neuen Generation ins Land Israel einziehen würden.

- Dem Stamm Benjamin wurde nach dem Vorfall mit der Nebenfrau in Giw'a (siehe Schofetim (Richter) 19–21) wieder erlaubt, mit den anderen Stämmen zu heiraten.
- Das Fällen des Holzes für den Hauptaltar im Tempel wurde abgeschlossen. Das Fest ehrte das Holzopfer, das im Tempel dargebracht wurde (Nechemia 13,31).
- König Hoschea aus dem Nordreich entfernte die Wachen auf der Strasse nach Jerusalem, wodurch die zehn Stämme wieder Zugang zum Tempel erhielten (Talmud Bavli Gittin 88a).
- Die Nächte – traditionell die ideale Zeit zum Thorastudium – wurden nach der Sommersonnenwende wieder länger, sodass mehr gelernt werden konnte.
- Die römischen Besatzer erlaubten die Bestattung der Opfer des Massakers von Betar während des Bar-Kochba-Aufstands. Auf wundersame Weise waren die Körper trotz einjähriger Witterungseinwirkung nicht verwest.

Wie dem auch sei: Der 15. Av geriet nach der Tempelzerstörung in Vergessenheit, bis die säkulare israelische Gesellschaft das traditionelle Datum wiederentdeckte und es als Jom haAhawa – den Tag der Liebe - zurück in den jüdischen Kalender brachte. So kritisch ich auch gegenüber der Kommerzialisierung dieses Tages sein mag – Liebe kann es nie zu viel geben.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer.

Summer and Yom haAhava

Rabbi Ruven Bar Ephraim

The month of Av falls in the middle of summer and is known for the fast day of the 9th of Av - Tish'a BeAv. It is the day on which the destruction of the First and Second Temples, which took place in 586 BCE and 70 CE respectively, is commemorated. A lesser-known day in the Jewish calendar is the 15th of Av. In Hebrew it is called Tu BeAv, where „Tu“ represents the numerical value 15 expressed in letters.

On the 15th day of every Jewish month, the moon is full - a phenomenon that can be seen by everyone and lights up the night when the sky is clear. Two important popular festivals, Passover and Sukkot (in contrast to the temple festivals Rosh Hashanah and Yom Kippur), both begin on the full moon in the first and seventh month of the Jewish year respectively.

The full moon on 15th Av, in the middle of summer, is large, the weather is warm and romance is in the air. We also find a reference to summer romance in our sources (Mishnah Ta'anit 4, 8):

אמר רבן שמעון בן גמליאל, לא היו ימים טובים לישראל
 כהמשנה עשר באב וכיום הכפורים, שבהן בנות ירושלים
 יוצאות בכלי לבן שאולין, שלא לביש את מי שאין לו. כל
 הכלים טעונין טבילה. ובנות ירושלים יוצאות וחולות בכרמים.
 ומה היו אומרות, בחור, שא נא עיניך וראה, מה אתה בורר
 לה. אל תתן עיניך בנוי, תן עיניך במשפחה.

Rabban Shimon ben Gamliel reported: „There have been no happier days in Israel than the fifteenth of Av and the Day of Atonement. On them the daughters (in the Jerusalem Talmud: the sons) of Jerusalem went out in white garments,

in borrowed ones, so as not to shame those who had none, which is why all the garments needed a cleansing bath. So the daughters of Jerusalem went out and performed round dances in the vineyards. And what did they say? „Young man, lift up your eyes and look at what you choose. Don't fix your eyes on beauty, fix your eyes on family.“

The joy of Yom Kippur, a day that we now consider more solemn than joyful, lay for the Talmudic rabbis in the fact that on this day reconciliation could be achieved for possible transgressions. The joy of the 15th of Av was based on a veritable marriage market, in which, according to the Mishnah, women took the initiative. The rabbis of the Talmud would not be rabbis if they did not know other reasons why the 15th of Av is a day of joy. In the Talmud (Bavli Ta'anit 30b-31a) we find a whole list of events that all took place on the 15th of Av and should be remembered joyfully:

- During the Israelites' forty-year wandering in the desert, female orphans without brothers were only allowed to marry within their tribe so that the land inherited from their father would not pass to other tribes (cf. Bemidbar 27:1-11). After the conquest and division of Canaan under Yehoshua, this prohibition was lifted on 15 Av and inter-tribal marriages were permitted.
- At the end of their journey through the desert, the last remnants of the generation of spies who were not allowed to enter the Promised Land realized that they would not die. For forty years, the Israelites had dug graves for themselves at every Tisha BeAv and laid down to sleep in them, expecting it to be their last night. Every year, some died. In the 40th year, the remaining 15,000 lay down in the graves – and woke up surprised the next morning. Assuming they had gotten the date wrong, they repeated this for several nights until the 15th of Av, when they saw the full moon – then they knew that they would enter the land of Israel with the new generation.
- After the incident with the concubine in Giv'a (see Shoftim (Judges) 19-21), the tribe of Benjamin was once again allowed to intermarry with the other tribes.
- The felling of the wood for the main altar in the temple was completed. The feast honoured the wood sacrifice that was offered in the temple (Nechemiah 13:31).
- King Hoshea of the Northern Kingdom removed the guards on the road to Jerusalem, allowing the ten tribes access to the Temple again (Talmud Bavli Gittin 88a).
- The nights - traditionally the ideal time for Torah study - became longer again after the summer solstice, so that more learning could take place.
- The Roman occupiers allowed the burial of the victims of the Betar massacre during the Bar Kochba revolt. Miraculously, the bodies had not decomposed despite a year of exposure to the elements.

Be that as it may, the 15th of Av fell into oblivion after the destruction of the Temple until secular Israeli society rediscovered the traditional date and brought it back into the Jewish calendar as Yom haAhava - the Day of Love. As critical as I may be of the commercialisation of this day, there can never be too much love.

I wish you a wonderful summer.

Translation: Regina Schmidt Rio-Valle